

43.

**Servinus an Luise Dahlmann.**

[Heidelberg, 20. Oct. 1842.]

Liebste Freundin.

Ich schicke eiligst diesen Brief nach meinem vorgestrigen, den Sie wohl geöffnet haben. Nur zwei Worte in größter Eile. Es ist ja vortrefflich, wenn Sie nach Berlin oder Bonn kommen, und gewiß freue ich mich und jubele darüber; aber es wäre denn doch trefflicher, wenn Sie hierher kämen. Schicken Sie nun diese Zeilen und meine vorigen Dahlmann nach; lassen Sie ihn keine bestimmte Zusage noch in Berlin geben; ich suche die Freiburger zu bestimmen, einen Ruf möglichst an Dahlmann zu beschleunigen, dann steht es bei ihm, in Karlsruhe auf eine Stelle hier in Heidelberg anzutragen; oder wenn er dieß nicht mag, so soll er wenigstens unsre alte Abrede nicht vergessen, daß wir von hier aus, wenn die Vocation ins Preussische gewiß ist, in Karlsruhe erst noch einmal unser Glück versuchen. Wenn er das nur nicht im Eifer und Glück vergäße! Ich fürchte er vergißt es, weil er in den eben erhaltenen Zeilen so gar nichts von Heidelberg erwähnt, und so ganz zufrieden in dem Gedanken schreibt, nach Berlin zu gehen. Habe ich es aber nicht lange gesagt? Wenn erst das Eis gebrochen ist, wird man sich um ihn reißten.

So sind wir denn nur noch allein zurück! Ich muß mein Haus verkaufen, ich muß es nachgerade fast alle Tage hören, daß die allgemeine Meinung ist, ich wolle mich zur Ruhe gesetzt haben, indem ich dieß Haus bezog. Bitte, schreiben Sie mir etwas näheres, wenigstens sobald er zurück ist. Ich habe Eile, den Brief noch auf die Post zu bringen. Leben Sie wohl